

Erzähler vom Westerwald

Mittwoch-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Samstag-Beilage:

Beilage für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 88.

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pf., ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag, 16. April 1909

Anzeigenpreis (im voraus zahlbar):
die sechsspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 30 Pf.

2. Jahrg.

Der Nutzen der Hilfschulen.

In Reiningen ist jetzt zum siebenten Male der Verbandstag der Hilfschulen Deutschlands abgehalten worden. Er war sehr stattlich, von über 500 an Hilfschulen tätigen Lehrern besucht, und seine Verhandlungen gehen ein erfreuliches Bild ruhigen Fortschreitens. Zum ersten Male hat er sich dies Jahr eingehend mit der Frage beschäftigt, wie auch der kleinen Gemeinde die Segnungen der Hilfschule zugänglich gemacht werden können.

Ehe wir zur Würdigung der hierfür gemachten Vorschläge übergehen, müssen wir etwas ausholen. Was ist eine Hilfschule? Eine Hilfschule ist eine zur Entlastung der Hauptschule geschaffene Schule, in der diejenigen Kinder Erziehung und Unterricht finden, die körperlich oder seelisch zu schlecht entwickelt sind, um mit dem Unterricht in der allgemeinen Schule, der Hauptschule, Schritt halten zu können. Der Vorzug einer solchen Einrichtung geht nach zwei Seiten. Einmal wird die Hauptschule entlastet. Der Lehrer an ihr braucht sich nicht mehr damit aufzuhalten, den nicht normal befähigten Kindern einen Teil wenigstens dessen einzutrainieren, was die normalen längst begriffen haben. Dadurch wird erreicht, daß er das vorgenommene Pensum wirklich gleichmäßig durchgehen kann; und für die normalen Kinder, denen nicht bereits Begriffenes immer wieder vorzulesen werden muß, bleibt der Unterricht interessant. Andererseits kann der Unterrichtsstoff in den Hilfschulen selbst der Fassungskraft der schwach befähigten Kinder genau angepaßt werden. Ihnen wird nicht mehr ein großes Gebiet vorgetragen, von dem sie nur hin und wieder Bruchstücke verstehen; vielmehr wird das Gebiet des Wissens beschränkt, dafür aber erreicht, daß sie dieses beschränkte Gebiet nun wirklich beherrschen. Daß das weiterhin für die Kinder auch noch den Vorteil bringt, ihre ursprünglich schwachen Geisteskkräfte in ganz anderer Weise zu entwickeln, als das ein im Ganzen unverständlicher Unterricht auf der Hauptschule vermag, liegt auf der Hand.

Nun ist die Frage der Errichtung von Hilfschulen vor allem eine pekuniäre. Die große Stadt kann natürlich gern Hilfschulen errichten; was sie dafür aufwenden, kann sie sehr einfach dadurch sparen, daß sie entsprechend viel Hauptschulen weniger errichtet. Wie aber steht es bei der kleinen Gemeinde, die nur die unbedingt erforderlichen Neben- und Lehrkräfte besitzt? Für sie sind auf dem Verbandstage eine Reihe von Ideen angenommen worden, deren wichtigste wir nachstehend zum Ausdruck bringen: Für kleinere Orte, die wegen der geringen Zahl ihrer schwachbegabten Kinder keine Hilfschulen einzurichten können, sind folgende Maßnahmen zu treffen: a) liegen solche Orte in der Nähe einer größeren Stadt mit einer Hilfschule, so werden die schwachbegabten Kinder auf Kosten der Gemeinde dorthin geschickt, b) kleinere Gemeinden, die nicht zu weit von einander entfernt sind, gründen gemeinsam eine Hilfschule, c) für diejenigen Gemeinden, bei denen die unter a) und b) gegebenen Voraussetzungen nicht zutreffen, ist die Errichtung besonderer heilpädagogischer Anstalten zu erwägen, deren Kosten zweckmäßig von den Stellen getragen werden, die auch die Blinden-, Taubstummen- und Idiotenanstalten unterhalten. d) Bis zur Durchführung dieser Maßnahmen würde überall da, wo es irgend möglich ist, für die schwachbegabten Kinder heilpädagogischer Nachhilfsunterricht einzurichten sein, der jedoch nur als Nothbehelf angesehen werden kann.

Diese Vorschläge haben entschieden viel praktische Brauchbarkeit. Freilich wird auch, wenn sie genau befolgt werden, immerhin eine gewisse pekuniäre Mehrbelastung nicht überall vermeiden lassen. Daß das nicht sehr erheblich ist bei den sehr erheblichen Opfern, die die kleinen Gemeinden ohnehin schon für die Schule bringen müssen, bedarf nicht der Ausführung. Aber vergessen wir nicht: Anders wir für die schwach befähigten Kinder sorgen, sorgen wir zugleich auch für die normalen. Jeder Opfer wird also doppelt gelohnt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente innerhalb der Reichsversicherungsordnung von 70 auf 65 oder 60 Jahre ist eine vielbesprochene sozialpolitische Forderung, deren Befriedigung nicht bestritten werden kann, angesichts des Umstandes, daß es doch verhältnismäßig wenige Arbeiter sind, die das 70. Lebensjahr als arbeitsfähig erreichen. Trotzdem hat man diese Herabsetzung bei der Reform der Versicherungsgebarung, wie sie nach dem vorliegenden Entwurf der Reichsversicherungsordnung geplant ist, nicht aufgenommen. Die Bedenken finanzieller Art sind zu groß gewesen. Darüber angelegentlichsten genaueren Berechnungen zufolge würde sich bei Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre die Zahl der Altersrentenempfänger um 170 666, bei Herabsetzung auf 60 Jahre um 496 496 erhöhen. Die durchschnittliche Altersrente betrug im Jahre 1907 161,64 Mark. Bei Zugrundelegung dieses Betrages ergibt sich eine jährliche Mehrbelastung durch die Herabsetzung auf 60 Jahre von 28,6 Millionen Mark, durch die Herabsetzung auf 50 Jahre von 80,2 Millionen Mark. Am ersten

Falle würden die Versicherungsträger 19,7 und das Reich 3,9 Millionen Mark, im letzteren die Versicherungsträger 55,4 und das Reich 24,8 Millionen Mark aufzubringen haben. Um die Bedeutung der letzteren Summe zu übersehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Reich in den letzten Jahren einen Zuschuß von rund 50 Millionen Mark geleistet hat. Es würde sich also im ersten Falle um eine Steigerung von 18 Prozent, im zweiten um rund 50 Prozent handeln. Die bedeutende Belastung glaubte die Regierung nicht vertreten zu können.

Gelegentlich der letzten Eingeborenenbewegung in Samoa wurden von verschiedenen Blättern Stimmungsbilder veröffentlicht, die teils für den Gouverneur Dr. Solf, teils gegen ihn Partei nahmen. Andere Blätter dagegen, deren Nachrichten anscheinend aus samoanischen Pflanzerskreisen stammen, greifen den Gouverneur lebhaft an, weil er bei den mit den unruhigen Elementen geführten Verhandlungen sich angeblich als Chef der deutschen Verwaltung etwas vergeblich habe. Die letztgenannte Darstellung wird in verschiedenen Einzelheiten von genauen Kennern Samoas für unglaublich gehalten. An amtlicher Stelle ist indessen ein Bericht über die angeordneten Vorgänge noch nicht eingegangen.

In Berlin tagt gegenwärtig der dritte Verbandstag der Seimarbeiterinnen Deutschlands. Oberregierungsrat Dr. Bittmann-Karlruhe, der Vorsitzende der badischen Arbeiterinspektion, hielt einen Vortrag über die Seimarbeitergesetzgebung. Im Anschluß an diesen Vortrag nahm die Versammlung eine Resolution an, in der es heißt: „Die Versammlung sieht in der Lohnfrage die Kernfrage der Seimarbeiterreform und erhofft, daß auch die deutschen Gesetzgeber die Regelung der Lohnfrage durch die Errichtung von Lohnämtern zur Festlegung von gesetzlichen Minimallohnen nicht nur um der heimarbeitenden Bevölkerung, sondern um der Volksgesundheit willen baldigst beschließen werden.“ An die Kaiserin wurde ein Gütlichkeits-Telegramm geschickt. — Nach dem Geschäftsbericht zählte der Verband Ende 1908 60 Gruppen mit 6100 Mitgliedern.

In der freien und Hansestadt Bremen war bisher eine Erleichterung in der Einkommensteuer für kinderreiche Familien, wie sie schon anderwärts eingeführt ist, nicht bekannt. Nunmehr legt die Steuerverwaltung selber einen derartigen Gesetzentwurf vor. Steuerzahler, die eine Familie von mindestens sechs Personen zu ernähren haben, werden um die Hälfte erleichtert, wenn ihr Einkommen zwischen 1500 und 3000 Mark liegt und um drei Viertel, wenn es unter 1500 Mark beträgt. Besteht die Familie aus 4 oder 5 Personen, so ermäßigt sich der Steuerfuß um ein Viertel, wenn das Einkommen zwischen 1500 und 3000 Mark beträgt, und um die Hälfte bei weniger als 1500 Mark. Als Familien gelten nicht etwa nur Frau und Kinder, sondern auch Eltern, Großeltern und Enkelkinder.

Den heftigsten Ständekammern ist von der Regierung abermals eine Wahlreformvorlage zur Einführung des geheimen, direkten Landtagswahlrechts zugegangen. Die Vorlage enthält wiederum drei Gesetzentwürfe; der erste betrifft die Abänderung der Artikel 67 und 75 der Verfassungsurkunde, der zweite die Landstände und der dritte die Wahlkreiseinteilung.

Bei der Beratung der Bankgesetznovelle wurde im Reichstage die Einführung eines Aufsichtsamts für das Bankwesen beantragt. Bereits bei der Vernehmung von Sachverständigen durch die Bankensystemkommission über die Frage einer gesetzlichen Regelung des Depositenwesens ist eine dahingehende Anregung gemacht worden. Wie wir hören, wird die Bankensystemkommission daher bei ihrem Wiederauftritt Veranlassung haben, über den Inhalt des Antrages und die damit zusammenhängenden Maßnahmen ein sachverständiges Gutachten abzugeben.

Großbritannien.

Handelsminister Winston Churchill hat einen Brief gegen die sogenannte Dreadnought-Bank an seine Parteigenossen in Dundee geschrieben, der in politischen Kreisen das größte Aufsehen hervorruft. Churchill betont, daß es in erster Linie darauf ankomme, tüchtige Seeleute zu haben, und daß es lächerlich sei, zu fordern, England müsse mehr Dreadnoughts als irgendwelche zwei Mächte zusammen haben. Ferner belächelt Churchill den „größten Irrtum“, der in den Erörterungen zur Flottenfrage immer begangen werde: Es ist der, daß es einen tiefen Interessengegensatz zwischen dem deutschen und dem englischen Volke gebe, der nur durch eine ätzende Kraftprobe gelöst werden könne, der uns in der Wechsel des Schicksals unüberwindlich entgegentreibe. Keine verhängnisvollere Vorstellung könnte das Hirn eines Staatsmannes lähmen. Es gibt keinen natürlichen Gegensatz zwischen den Interessen des englischen und des deutschen Volkes. Es gibt zweifellos eine Rivalität im Handel, es gibt aber auch eine wirkliche und wachsende Abhängigkeit. Keine kontinentale Nation ist unserem Handel notwendiger als Deutschland, es ist unser bester Kunde, wie wir es von ihm sind.

Frankreich.

Die Ansicht zweier Mitglieder des Marineuntersuchungs-Ausschusses, daß die vorhandenen Vorräte an Arzucien und Verbandzeug in den Marinehospitälern durchaus unzulänglich seien, wird durch die Vorsteher der betreffenden

Verwaltungszweige bestätigt, die erklärten, daß keinerlei Vorräte vorhanden seien.

Aus In- und Ausland.

Damburg, 15. April. Hier trat unter großer Beteiligung von Geistlichen, Lehrern, Mitgliedern der verschiedenen deutschen Frauenvereine gemächlicher und fortschrittlicher Richtung sowie den Leitern gemeinnütziger Anstalten und Vereine der Deutsche Bund für Mutterisch zu seiner zweiten ordentlichen Generalversammlung zusammen.

Petersburg, 15. April. Die Voruntersuchung gegen den ehemaligen Direktor des Polizeidepartements Lopuchin ist beendet.

Madrid, 15. April. Vom Finanzministerium sind Gesetzesentwürfe ausgearbeitet worden, die eine völlige Reorganisation der verschiedenen Steuern und die Aufnahme einer Anleihe in Höhe einer Milliarde für öffentliche Arbeiten umfassen.

Washington, 15. April. Die amerikanische Regierung wurde vom spanischen Gesandten verständigt, daß die iberische Regierung sich weigern werde, die Forderung Gaitros auf spanischem Boden zu unterlagen.

Hof- und Personalsnachrichten.

Die Kaiserin in Venedig werden am 17. April als Frühlingssommer verabschiedet. Am 17. April unternahm der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen Oskar eine Spazierfahrt in Gondeln. Nach der Tafel auf der „Hohenjollen“ wurde den Majestäten eine Serenade dargebracht, die Musikkapelle auf schwimmendem, reich illuminiertem Brahm umkreiste die Kaiserin. Das Publikum, das sich in einigen hundert Gondeln bei der Kaiserin eingefunden hatte, brachte den Majestäten lebhafteste Ovationen dar. Der Kaiser verlieh einige Ordensauszeichnungen, darunter den Roten Adlerorden II. Klasse mit Stern an den Präfecten Grafen Rocca, den Generalmajor Bompori und an den Konteradmiral Agnelli. Die Abreise nach Korfu erfolgte Freitag früh, die Ankunft in Korfu ist für Samstag vorgesehen.

Fürst Bülow wird am 18. spätestens am 19. d. M. von seinem Osterurlaub aus Italien in Berlin zurück erwartet.

Der Großherzog von Baden ist unter geringer Erhöhung der Körpertemperatur an Bronchialkatarrh erkrankt. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf.

Dem Grafen Alexander zu Münster, zweitem Sohne des verstorbenen früheren Vizekanzlers Fürsten Georg Münster von Deneburg, ist der Fürstentitel verliehen worden.

In dem Befinden der Königin Wilhelmine von Holland ist keine Veränderung eingetreten. Es wird von zuständiger Seite versichert, daß die Monarchin noch immer ihre täglichen Spaziergänge unternimmt und dabei so schnell geht, daß die sie begleitende Hofdame kaum folgen kann.

Deer und Marine.

Rekrutierungsbestimmungen. Unter dem 6. April 1909 sind die diesjährigen Bestimmungen über die Rekrutierung des Heeres erschienen, die keine wesentlichen Änderungen gegenüber den bisherigen Normen zeigen. Spätester Entlassungstag ist der 30. September 1909. Die Einstellung zum Dienst mit der Waffe erfolgt nach Anordnung des Generalcommandos bei der Kavallerie, bei reitenden Feldartillerie, den Bespannungsabteilungen der Fußartillerie, den Maschinengewehrabteilungen — bei diesen nur für die Fahrer — und beim Train möglichst bald nach dem 1. Oktober 1909, jedoch erst nach dem Wiedereintreffen der Truppen in ihren Standorten. Die Rekruten für das Fußartillerieregiment von Sinderfin, für die Bezirkskommandos, die Unteroffizierschulen, die Oekonomiehilfswerker und Militärkrankenwärter sind am 1. Oktober 1909 einzustellen. Für die übrigen Waffen wird der Termin später festgelegt.

Militärballonhalle. Der Militärklub hat den Bau einer Ballonhalle am Goplosee in der Provinz Bosen in ernstliche Erwägung gezogen. In der Nähe des Rittergutes Bent hat der Militärklub zu diesem Zwecke ein etwa 200 Morgen großes Areal von der Anjedelungskommission zurückgekauft.

Die türkische Militärrevolte

Ist, wenn auch noch nicht beendet, doch zu einem augenblicklichen Stillstande gekommen. In Konstantinopel ist es nach den aufregenden Vorfällen der letzten Tage wieder ruhiger geworden, das Straßenbild ist wieder normal, die Geschäfte wieder geöffnet, die Soldaten in die Kasernen zurückgeführt. Mit der Herrschaft der Jungtürken scheint es, vorläufig wenigstens, vorbei zu sein. Mit dem Sturz des mißliebigen Großwesirs Hilmi Pascha und seines Anhangs und der Ernennung der populären Persönlichkeiten Tewfik- und Edhem Paschas zum Großwesir bzw. zum Kriegsminister, sowie der Wiederherstellung des Scheriatrechtes waren die hauptsächlichsten Forderungen der Reuterer erfüllt, ihre Bewegung zum großen Teil erledigt. Das Programm des jungtürkischen Komitees für Fortschritt und Freiheit hat sich, weil es extrem doktrinär war, für das türkische Reich als undurchführbar erwiesen

und dem politischen wie dem sozialen Gefüge des osmanischen Staatswesens einen furchtbaren Stoß verleiht, von dem es sich sobald nicht erholen dürfte.

Was die nächste Zeit bringen wird, weiß kein Mensch, vielleicht wird die eingetretene Beruhigung andauernd, vielleicht aber wird es auch zu neuen Kämpfen kommen. Tragische Schwarzseher sehen sogar schon einen allgemeinen Bürgerkrieg.

Bürgerkrieg
im Anzug. Ein Eingeweihter ließ darüber folgendes verlauten: Wer die türkischen Verhältnisse kennt, war von der Kurzlebigkeit der Herrschaft der Jungtürken überzeugt. Nur wenn die Jungtürken in der Armee stärker sein sollten, als es nach den letzten Stambuler Ereignissen den Anschein hat, kann die nächste Konsequenz sehr leicht die Entfesselung eines Bürgerkrieges sein. Man wird über diese Möglichkeit erst beruhigt sein, wenn die Haltung des dritten mazedonischen Armeekorps klar wird. Ohne die Ermordung von Offizieren dürfte es kaum abgehen. Sehr heikel ist die Lage des Sultans geworden. Er hat keinen Schutz als verzeihende jungtürkische Offiziere.

Einer weiteren Sensationsmeldung aus Konstantinopel zufolge behauptet man dort sogar, daß

der Sultan der Anführer der Unruhen gewesen sei. Zahllose Gassen sollen vom Jildis zu den Reiteren laufen. Mahmud Nispet, der im Jildis erklärte, er wolle mit den Reiteren aufräumen, wenn man ihm Kleinpoudre gebe, ist den Reiteren denunziert und von ihnen gefangen genommen worden. Nach einer andern Meldung soll er dagegen nach Europa geflüchtet sein. Die Quaden sind in den Jildis zurückgekehrt.

Der unmittelbare Anstoß
zu den Ereignissen ist zweifellos von den anatolischen Truppen gegeben worden, die seit Wochen den größten Haß gegen die Truppen des Saloniker Korps hegten, von denen sie seinerzeit beim Aufstand im Saume gehalten wurden. Ganz gewiß ist, daß die Jungtürken ihre Position nicht ohne verzweifelte Widerstand aufgeben werden, weshalb zu befürchten sei, daß die letzten bedauerlichen Ereignisse noch andere traurige Folgen haben werden. Das Jungtürken-Komitee ist sehr stark und verfügt über bedeutende Geldmittel.

Die Reiterer haben eine **Proskriptionsliste** aufgestellt, auf der sich hundert Militär- und einige Zivilpersonen befinden, darunter Hilmi Pascha, deren Erschießung bezw. Auslieferung sie verlangen. Man hofft, die Reiterer werden sich ihre Forderungen lassen lassen.

Der authentische Gergang der Ereignisse
war folgender: In der Nacht zum Dienstag gegen 3 Uhr marschierte das vierte Bataillon der Saloniker Jäger zum Platz „Sultan Achmed“ und erhielt bald Verstärkung aus anderen Kasernen. Sämtliche Truppen kamen bewaffnet, aber ohne Offiziere an. Den Mittelpunkt ihrer Stellung bildeten das Parlamentsgebäude und die Hagia Sofia. In der ganzen Umgebung sammelten sich ungeheure Volksmengen an, die sich mit dem Militär verbrüderten. Gegen 3 Uhr nachmittags war die ganze Umgebung des Achmed-Platzes unzugänglich und in den Händen der Aufständischen. In der Vorste fand inzwischen ein Ministerrat statt. Der Minister des Innern erklärte, der einzige Ausweg sei die Gesamtdemission des Kabinetts. Der Ministerrat beschloß in diesem Sinne und der Großwesir begab sich nach dem Jildizpalast, um die Demission des Kabinetts zu überreichen. Gegen 4 Uhr traf der erste Sekretär des Sultans in der Kammer ein und verlas ein Kaiserliches Trakato, in welchem die Demission des Kabinetts angenommen und die Befolgung des heiligen Scheriatgesetzes betont wird. Lang anhaltendes Freudenrauschen vernahmte die Zahl sensationeller Gerüchte, in Wirklichkeit hat keinerlei Kampf zwischen Truppen stattgefunden, da die Aufständischen mit dem Erreichten durchaus zufrieden zu sein scheinen.

Liebe verzeiht.

Familien-Roman von Ida Hoyer.

26. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Mein armer Liebling!“ Neuvoll und im zärtlichsten Mitgefühl eilte die Gattin zu ihm hin, der mit einem fichtlichen Ausdruck von Reue auf die Gruppe vor ihm geblickt hatte. Sie umschlang ihn mit ihren Armen.

„Daß dieser häßliche Zufall dir und uns allen die schönsten Freuden verderben mußte! Sag, ist es noch immer nicht besser mit dir? Wenn du dich doch nur aussprechen wolltest!“

„Mir ist — wohl.“ Es waren die ersten mühsamen Worte von seinen Lippen.

„Nein, nein. Du hast Schmerzen, ich sehe es dir ja an. O teurer Freund, Sie sind Arzt, können Sie denn nicht helfen? Sein Zustand will mir bedenklich erscheinen.“

„Nicht doch, Baronin, das geht vorüber. Eine starke Nervenerkältung, die ihre Zeit braucht, um sich völlig zu beruhigen. Indessen, wenn Sie mir nicht zürnen und mich nicht für einen gefühllosen Barbaren halten wollen, der sich selbst der lebenswichtigsten Gesellschaft beraubt, so — möchte ich als Freund und Arzt meine Bitte von vorn wiederholen. Bei solchen Kranken nämlich muß mitunter eine etwas strengere Behandlung zur Anwendung kommen, als die Gegenwart der weichenherzigen Gattin erlaubt. — Nein, ich tue ihm nichts“, fügte er lächelnd hinzu, als er sah, wie die junge Frau bei seinen letzten Worten betroffen und unschlüssig stand. „Das verspreche ich Ihnen, und in wenigen Minuten dürfen Sie wieder bei ihm sein.“ In seiner artigen, aber unwiderstehlichen Weise bot er ihr den Arm, um sie aus dem Zimmer zu führen, und als sie noch einen ängstlich fragenden Blick auf ihren Gatten warf, winkte er ihr zustimmend, ja in augenscheinlicher Ungeduld mit der Hand. Da ging sie in schweigendem Gehorsam, von Doktor Reinwald bis über die Schwelle geleitet, hinaus.

Vergeht und unruhige Minuten waren es, welche die Baronin von Gattin allein in dem mit altertümlicher Pracht ausgestatteten Gemach verlebte, während Doktor Reinwald bei ihrem Mann verweilte. Ausgeschlossen

Eine Gegenaktion der Jungtürken

bereitet sich in Saloniki vor, das bekanntlich auch der Ausgangspunkt der ersten siegreichen jungtürkischen Bewegung war, und wo jetzt von allen Teilen des osmanischen Reiches und auch vom Auslande her die jungtürkischen Führer zusammenströmen. Man will von dort das zweite und dritte Korps, von deren Treue zum Komitee man überzeugt ist, gegen das erste Armeekorps führen.

Die Anarchie in der türkischen Armee
ist vollständig und hat die totale Auflösung der Kommandogewalt herbeigeführt. Da nach Meldungen aus Saloniki und Adrianopel dort gleiche Zustände wie in Konstantinopel herrschen, so erscheint die Armee als Faktor, mit dem eine oder die andere Partei wieder geordnete Zustände schaffen könnte, vollkommen ausgeschaltet. In den Kasernen, wohin die meisten Truppen zurückgekehrt sind, kommandiert der „Tschauusch“, das heißt der Feldwebel. Die Offiziere des vierten Jägerbataillons waren 24 Stunden lang gefesselt.

Verwirrung im Jildiz.
Die Zahl der seit Beginn der Bewegung Verletzten wird auf 70, die der Getöteten auf 15 geschätzt. Die Mehrzahl der Unglücksfälle ist durch die Freundschaft der Reiterer verursacht worden. Unter den Toten sollen sich jedoch auch einige hohe Würdenträger des Hofes befinden. Es verlautet, daß im Jildiz große Verwirrung herrscht.

Die Auffassung Bulgariens.
In Sofia glaubt niemand mehr an eine friedliche Regenerierung der Türkei. Sanguiniker betrachten den nahen rapiden Zerfall des Osmanenreiches durch innere Unruhen für unausweichlich und raten, den Entente-Abbruch nicht zu beeilen und Gewehr bei Fuß abzuwarten. Dagegen reden Stimmen gewichtiger Persönlichkeiten, für ein absolut laiales Verhalten gegenüber der Türkei gerade in diesem Augenblick.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 17. April.

Sonnenaufgang 5²¹ | Mondaufgang 4²⁰ B.
Sonnenuntergang 8²⁰ | Monduntergang 9²⁰ A.
1774 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerpresse, geb. — 1790 Staatsmann Benjamin Franklin gest. — 1852 Schriftstellerin Ida Hoyer geb. — 1895 Friede zu Schimonoseki beendet den Krieg zwischen China und Japan. — 1897 Kriegserklärung der Türkei an Griechenland.

Modernisierung des Gottesdienstes. In Toronto hat ein Geistlicher seiner Osterpredigt die Hilfsmittel der modernen Technik nützlich gemacht. Er hat seine Worte durch begleitende Darstellungen mit dem Kinematographen deutlicher und wirkungsvoller zu machen versucht. Wohl jeder wird bei diesem wunderlichen Versuch zunächst von widerstrebenden Gefühlen bewegt werden. Es ist ein kräftiger Bruch mit Formen, die uns durch ihr Alter und die Gewohnheit lieb sind. Es ist die Vereinfachung des Wortes in die stille Bescheidenheit des Gotteshauses. Wohl mag es das gute Recht eines Geistlichen sein, für das Wort der Belehrung möglichst viele Hörer anzulocken. Und die Heilsarmee hat ja mit dieser Methode — dem Volk mit den Volksvergünstigungen zu kommen — so manchen Erfolg erzielt. Und doch: Ist es nicht ein Zeichen der Schwäche, wenn der Kraft des Wortes nicht mehr das ganze Vertrauen gehört? Das Wort hat eine aufsteigende und erhebende Macht, wie sonst keine Gewalt der Erde. Das lehrt die Geschichte der Zeiten, der Völker. Und zur vollen Wirksamkeit kann das Wort nur durchdringen, zu einer neuen Leben begründenden Überzeugung, wenn es stark und rein aus einer überzeugten Seele quillt. Der Prediger, in dessen Worten der Puls seines Herzens schlägt, der mit der Echtheit, der Wahrheit, der innigen Reinheit vor die Gemeinde tritt, der alle Gedanken und Taten vor der Heiligkeit seines gottgeweihten Berufes durchläßt, braucht nicht zu den Belustigungen der Masse herabzusinken. Er wird das Volk zu sich, zu Gott emporführen. Ohne Lärm, ohne Kinematograph. Nur durch sein Wort.

wurden in unzweideutiger Weise von diesem Zusammensein, wäre sie zu stolz gewesen, um an der schweren Portiere, welche die beiden Räume trennte, zu lauscher, und es hätte ihr auch nichts genützt, da die Männer drin wieder in fremder Sprache miteinander verhandelten. Aber durch die tiefe Stille ringsumher drangen ihre Stimmen doch bis zu der einsamen Frau auf ihrem Sophasitz herein, und bis zu Worten deutlich konnte man an dem Tonfall den Sinn der Unterhaltung erraten. Doktor Reinwald schien sein Wort wahr zu machen: Nicht wiederzuerkennen gegen die Freundlichkeit von vorn war die harte Strenge, mit welcher er jetzt auf den Kranken einredete. Aber auch dieser hatte seine Sprache wiedergefunden, wie seine kurzen schmerzlichen Zwischenrufe bewiesen, denn der andere schnitt ihm immer wieder das Wort ab, in der herrischen Weise wie vorher.

Der in das Nebenzimmer verbannten jungen Frau jedoch wollte es scheinen, als ob der erfahrene Arzt denn doch etwas zu weit ginge mit seiner Kurmethode. Zwar war der Kranke gründlich aufgerüttelt aus seiner bedrückenden Apathie, aber so gequält klang seine Stimme, so über die Wachen erregt, wie Angelika kaum je an ihrem Namen gekannt. Kein Wunder, daß das Herz der liebenden Gattin in Mitleid bebt, sie kaum noch an sich halten konnte, ihm zu Hilfe zu kommen. — Und jetzt klang laut und deutlich in der deutschen Mutterprache der Ausruf ihres Gatten an ihr Ohr. „Das nicht! Nur das nicht! Willst du mich ständlich töten?“

Die Portiere flog auseinander; die Baronin eilte durch das Zimmer. „Rudolf, mein Rudolf! Wer wagt es, Dir etwas zu Leide zu tun?“

„Niemand, Frau Baronin.“ So freundlich gelassen wie jemals trat Doktor Reinwald der Geängstigten entgegen. „Ihr Gatte hat etwas Fieber, wie Sie sehen, und weiß nicht, was er redet.“ Und der Augenschein mußte ihm Recht geben. Der Baron lag auf seinem Betrand, im vollen Anzug, wie er vorher darauf niedergeknien war. Eine grelle Röte stand auf seinen Wangen, seine Augen gingen unstill umher. Er schien seine Gattin nicht zu sehen, es nicht zu fühlen, als sie voll Besorgnis seine Hand in die ihre nahm.

„Ich wollte ihn zu Bett bringen, was die harmlose Ursache zu dem schrecklichen Ausruf war, der Sie wahrscheinlich in das Zimmer gelockt hat“, fuhr Doktor Rein-

Hochburg, 16. April. Der Turnverein Hochburg e. V. entfaltet gegenwärtig eine rührige Tätigkeit, die Reihen der ausübenden Turner zu verstärken soll vor allem die Männerriege, in der alle über 25-jährigen männlichen Personen Aufnahme finden, ins Leben gerufen werden. Die Leitung dieser wird Herr August Latsch übernehmen und findet die Übung am nächsten Montag abends 9 Uhr in der Turnhalle statt. Es ist ja eine allgemein bekannte Tatsache, daß das Turnen in reiferen Jahren einen wohlthätigen Einfluß auf den menschlichen Organismus ausübt, regelmäßige Leibesübungen sehr viel zum Wohlsein des Menschen beitragen. Das Turnen ist nach übereinstimmenden Urteilen von Ärzten gerade im Alter das beste Vorbeugungsmittel gegen manchen Krankheiten. Schon aus diesem Grunde empfiehlt sich, daß der Männerriege recht viele beitreten. Dem Frauenturnen widmet der Turnverein die Aufmerksamkeit. Namentlich den jungen Damen wird Beitritt zur Frauenabteilung, die bei dem letzten Frauenturnen eine längere Probe von tüchtigem Gange und vorzüglichem Können ablegte, wärmstens zu empfehlen. Pflicht der Eltern und Lehrherren aber ist ihre jetzt aus der Schule entlassenen Söhne und Töchter zum Turnverein und zum regelmäßigen Besuch der Übungsstunden anzuhalten. In Turnvereinen ist die männliche Jugend am besten aufgehoben; es dort durch Spiele für anregende Geistesaktivität und turnerische Übungen für Kräftigung des Körpers, allem aber für richtige Muskelaktivität gesorgt. Der patriotische Geist in den Turnvereinen bietet dafür, daß die Jugend zu rechter Liebe und Anhänglichkeit für König und Vaterland erzogen wird. Es treten ein in die Turnereihen!

Wie wir dem A. R. entnehmen, wird der Abg. nete Gerichtsrat Dr. Rohmann, der heute in Marienberg, am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr auch in Altenkirchen im Bahnhof über die bish. Arbeiten des Abgeordnetenhauses einen Vortrag halten.

Marienberg, 15. April. Um den Fremdenverkehr Marienberg zu heben, wurde dort vor kurzem ein Verkehrs-Verein gegründet; zugleich wird hiermit unsere Kreisstadt zu einem gern besuchten Luftkurort machen. In einer vorhergegangenen Versammlung über diese Angelegenheit eingehend beraten und ein Komitee gewählt, bestehend aus den Herren Dr. Hegu, Bürgermeister Reßler, Apotheker Schimmelpfennig, Kaufmann Dörr, Hotelbesitzer Ferger, Haupt-Wirbelauer und Kreisbaumeister Schleebaum; wurde dann beauftragt, das Weitere zu veranlassen. 30 Anwesende erklärten hierauf ihren Beitritt zu dem Verein und eine Liste wurde darnach bei der Kreisstadt zum Einzeichnen in Umlauf gesetzt. Um jungen Vereine eine materielle Grundlage zu schaffen wurde sofort eine Sammlung vorgenommen, welche Summe von 101 Mark ergab. Der neue Verein zwecklich mit dem Verschönerungsverein in näherer Verbindung treten. Marienberg ist seit Jahren schon beliebter Aufenthaltsort für Sommerfrischler, in Hochburg, Westerburg, Wallmerod, Montabaur. So Lage mit herrlichen Wäldern in der Nähe, sind diese Orte zu einer gesunden und angenehmen Erholungsstätte während der Sommermonate; auch die wohlhabenden und lokalen Einrichtungen sind der Neuzeit angepasst. (N. A.)

Dillenburg, 14. April. Die evangelische Kirchgemeinde in Vergebersbach erhielt in letzter Zeit nam-

wald in seiner Erklärung fort. „Indessen, du wirst vernünftig sein, Rolf“, wandte er sich nachdrücklich an den Baron. „Sieh hier deine Gattin, die Liebe wirst du tun, was du dem Freunde verzeihen wolltest.“

Einen Blick sandte der Baron zu diesem Fremden empor, wie der Gebändigte zu seinem Beiniger, und dann tief aufseufzend sein Haupt auf die Brust sinkend trat Doktor Reinwald an eins der hohen Fenster, während die Baronin, seinem Wink gehorchend, Mann zu entkleiden begann. Dabei fühlte sie, wie ganzer Körper bebt; seine kalten, zitternden Finger sich vergebens, ihr behilflich zu sein.

Und er, der zärtlichste, rücksichtsvollste Ehemann, jeden kleinen Liebesdienst von ihrer Seite mit überauslicher Dankbarkeit zu loben pflegte, er hatte jetzt keinen Blick, kein freundlich Wort für ihr Bemühen. Geistesabwesend schien er mit seinen Gedanken, die nur Wille seines Freundes zu beherrschten vermochte.

Dieser war inzwischen, sobald er den Patienten gebettet sah, wieder herantreten. Ein Glas Wasser er sich an einem Seitentische eingegossen hatte, hielt er der Hand.

„So, mein Sohn, jetzt wirst du schlafen“, sagte freundlich zu diesem, zuvor aber noch das Wasser trank, das dich vollends beruhigen wird.“

Einen schnellen prüfenden Blick warf der Baron das dargereichte Glas und dann auf den Gesser. Er murmelte er fragend und — streckte bereitwillig Hand aus.

„Lorheit!“ entfuhr es dem andern ärgerlich. „Als frisches Wasser ist es, um dir die Hitze zu nehmen.“ Doch jetzt wies der Kranke das Glas zurück. „Ich trinke nicht.“

„Trinke!“ herrschte der Arzt ihn an und hielt selbst das Glas an die Lippen. Der Baron war zum Aufstehen gekommen, als er sah, wie der Kranke das Wasser bis zum letzten Tropfen aus dem Glase trank. Ein kleiner lichter Satz blieb in dem Glase zurück. „So, jetzt wirst du schlafen, damit du schlafen kannst“, sagte Reinwald befriedigt. „Nur dein treuer Knecht wird bei dir bleiben und aus dem offenen Nebenzimmer deinen Schlummer bewachen. Schlafe wohl, mein Sohn.“

Fortsetzung

Anwendungen. Herr Kommerzienrat Jung stiftete für den Erweiterungsbau des Konfirmandenhauses 3000 Mk. und für den Diakoniederern 700 Mk. Für letzteren Zweck gewährten noch Herr Sanitätsrat Dr. Neuhöfner 200 Mk. und Frau Konrad Witwe 100 Mk. — Nachdem das elektrische Licht der neuerrichteten Zentrale des Hesseschen Hüttenbauvereins im Siedetal in Niederscheid und Oberscheid Eingang gefunden hat, sollen auch Dillenburg, Burg, Wabach und andere Orte an die Zentrale angeschlossen werden.

Limburg, 14. April. In unserer Bischofsstadt fand gestern und heute die 19. Delegiertenversammlung des katholischen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden statt. Der Verein besteht aus 28 Zweigvereinen mit über 600 Mitgliedern. Um 3 Uhr des ersten Tages eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Thömmes-Wiesbaden, die Versammlung und begrüßte die Vertreter der einzelnen Zweigvereine und die in großer Zahl erschienenen anderen Lehrer. Zunächst berichtete der Schriftführer über die Tätigkeit des Hauptvorstandes und der Zweigvereine. Nach dem Bericht des Rechners haben sich die Kassenverhältnisse gut entwickelt; das Kapital der Karl-Stiftung, welche den Zweck hat, bedrängte Lehrer und Lehrerwitwen zu unterstützen, hat sich um nahezu 2000 Mark vermehrt. Auch mit der Leitung und Arbeit des Vereinsorgans „Nassauische Schulzeitung“ war die Versammlung zufrieden. Sodann wurde in die Beratung der einzelnen Anträge eingetreten, welche alle, mit Ausnahme eines Antrages, der zurückgezogen wurde, zur Annahme gelangten. Es erfolgte die Ergänzungswahl des Hauptvorstandes. Der bisherige, sehr verdiente 1. Schriftführer Herr Schopen-Wiesbaden lehnte leider eine Wiederwahl ab. An seine Stelle trat Herr Kaiser-Wiesbaden. Die anderen Mitglieder des Hauptvorstandes, Rieth-Limburg als Rechner, Leiser-Frankfurt und Reng-Osternpai als Beisitzer, wurden wiedergewählt. Die Bestimmung des Ortes der nächstjährigen Hauptversammlung wurde dem Hauptvorstand überlassen. Gegen 8 Uhr schloß Herr Thömmes die Versammlung. Abends fand im Saal der „Alten Post“ ein Kommers statt, der von Herrn Schopen-Wiesbaden geleitet wurde und einen gemüthlichen Verlauf nahm. (B. Tabl.)

Erbenheim b. Wiesbaden, 14. April. In einer vom
Vandrat v. Heimbürg für gestern nach Erbenheim ein-
berufenen großen Versammlung von Bürgermeistern und
Bezirkeleitern der Gemeinden des Landkreises Wiesbaden
und der benachbarten Kreise Höchst, Uffingen, Ober-
und Untertaunus und Limburg wurden Beratungen gepflogen
über die Gründung einer großen Genossenschaft zwecks
billiger Beschaffung von elektrischer Kraft und elektrischem
Licht für die Gemeinden des bezeichneten Bezirks. Land-
schaftsinspektor Reiser von der Landwirtschaftskammer
in Wiesbaden sprach über die Verwendung der Elek-
trizität in der Landwirtschaft, Ingenieur Ziegler von den
Rahmentenwerken über die Möglichkeit einer billigen Ab-
gabe elektrischer Kraft und Verbandsdirektor Petitjean
über den Zusammenschluß der Interessenten zu einer
Genossenschaft. Die zahlreich besuchte Versammlung faßte
nach eingehender Erörterung der Frage eine Resolution,
durch die sie ihre volle Sympathie für die Gründung
einer solchen Genossenschaft in dem vorgezeichneten Be-
zirk zum Ausdruck brachte unter der Voraussetzung
billiger Abgabepreise und mit dem Wunsche, daß die
Kreisverwaltung die Vorarbeiten in die Wege leite.

Versammlung des Allgemeinen Lehrervereins
 für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Eschaden, 14. April. Der heutigen öffentlichen Versammlung des Allgemeinen Lehrervereins für den Regierungsbezirk wohnten als Ehrengäste Regierungs- und Schulkollegien, Stadtschulrat Müller, Stadtrat Dees und Dekan Widel. Die Versammlung war stark besucht. Der Vorsitzende, Mittelrheiner Pfarrer gab einen Auszug aus der Geschichte des Verbandes. Dieser ist am 22. August 1871 mit etwa 500 Mitgliedern gegründet, schon bald nachher gab es in Stadt und Land einen Volkschullehrer mehr, welcher dem Verein nicht angehört. 1877 traten der Lehrerverein zu Frankfurt a. M. und die früher heftigsten Bezirke Homburg und Viedenkopf beizutreten bei. 1881 trat Frankfurt wieder aus zur Gründung eines Provinzialverbandes. 1891 wandten 213 Mitglieder aus dem Rhein, um einen eigenen katholischen Lehrerverband zu gründen. Heute umfaßt der Allgemeine Lehrerverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden 67 Zweigvereine mit 1600 Mitgliedern. Er begann die Herausgabe des Nassauischen Lehrbuchs, die seitlich erfolgte gründliche Umarbeitung liegt heute vor. Er betrieb die Vereinsschreib-, Auffah-, Zeichenhefte, Faden und Leitfäden für den Zeichenunterricht. Die Wilhelm-Stiftung mit heute 115 000 M. Vermögen gewährt den inmatriculierten Lehrern oder ihren Angehörigen materielle Hilfe. Seitlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars gegründete Kaiser-Augusta-Viktoria-Stiftung will besonders unterforstete Lehrer, die aus staatlichen und anderen Kassen keine Unterstützung zu erhoffen haben, vor Not bewahren. Im weiteren Verlaufe wurde eine Rechtschutzkasse. Im Jahre 1876 schloß der Verein dem Preussischen und 1880 dem großen Deutschen Lehrerverein an. — Der übrige Teil der Tagung wurde durch: 1. des Stadtschulrats Müller-Wiesbaden über: Wesen, Bedeutung und Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit und die Bedingungen vollen Wirksamkeit“, 2. von Lehrer Zimmermann-Heer: „Wie müssen wir unseren Unterricht gestalten, damit die Selbstthätigkeit der Schüler wach und ihre Arbeitsfreudigkeit ausgefüllt. Im Anschluß an den letzten Vortrag fand die Versammlung mit einer kleinen Aenderung den von Referenten aufgestellten Leitfäden zu. Die Versammlung dauerte 4 stündiger Dauer gegen 2 Uhr 15 Min., nachdem sie noch den von ihrem Amte zurücktretenden Mitgliedern des Reg.-Bez. ihren Dank ausgesprochen hatte für ihre langjährige Arbeit im Dienste des Vereins.

Aus dem Reiche.

epetins Dank. Graf Zeppelin veröffentlicht eine
ung, in der er über die Verwendung der Volk-
Nechenschaft ablegt. Der Gesamtbetrag der Spende
sich auf 6006 555 Mark. Graf Zeppelin weist in
Ausführungen zunächst auf die bisherige Ver-
ung der Stiftung hin und fährt dann fort: Um-
e Anlagen, welche den raschen Bau von Luftschiffen
in Aussicht genommenen Verhältnissen ermöglichen
sind in der Ausführung begriffen. Von einem
Vorgehen ist zu erhoffen, daß dasselbe für lange
Deutschland im Luftschiffbau und in der Luftschiffahrt
Spitze der Völker stellen wird. Durch Anspannung
ir noch verbliebenen Kräfte zur Erreichung dieses
Zieles glaube ich am besten dem tiefen Dankgefühl
und verleihen zu können, das mich gegen alle erfüllt,
r mit ihren Gaben, Ehrungen und Auszeichnungen
recht in d Freude bereitet haben.

auf dem 33. Deutschen Chirurgenkongress, der in Berlin tagt, stellte Dr. Hoeftmann-Königsberg Männer vor, die nach Amputation beider Unterextremitäten eigenartig konstruierte Ersatzmaschinen erhalten, welche sie in Stand setzen, ohne Stoc Treppen zu benutzen auf unebenem Terrain zu gehen usw. Einem der Patienten fehlten überdies auch beide Unterarme; er wurde durch eine künstliche Ersatzmaschine befähigt, sich anzukleiden, zu essen und zu trinken usw. Den ersten Tag bildeten Vorträge über die Ersatzmaschinen.

inder als Brandstifter. Nach einer halbamtlichen
wurde in der Provinz Sachsen im Jahre 1908
Bränden als Ursache Brandstiftung durch Kinder

Wie soll man schlafen?

ungefähr den dritten Teil unseres Lebens verbringen mit schlafend. In 60 Jahren seines Erdenlebens hat ein Mensch der durchschnittlich sieben Stunden pro Tag in Marabouts Armen ruht, mehr als 153 000 Stunden oder 17 Jahre und 182 Tage geschlafen. Und doch wissen nur wenige Menschen, wie man schlafen muß. Die Ansichten darüber sind geteilt. Manche Menschen schlafen „durchweg“ auf der rechten oder auf der linken Seite, den Kopf hoch, in einem gebeugten Zimmer. Andere wieder können nur auf dem Bauche oder auf dem Rücken schlafen, den Kopf niedrig, bei geöffnetem Fenster. Viele behaupten sogar, daß der Schlaf durch die Himmelsrichtung beeinflusst wird, und daß die Richtung Nord-Süd am günstigsten wirkt, die Richtung West-Ost am ungünstigsten. Das alles hat den „Marin“ veranlaßt, Gelehrte, Ärzte, Physiologen und Ingenieure zu fragen, wie man schlafen soll, wenn man gut schlafen will. Der Delorme, der Generalarzt der französischen Armee, sagte lachend: „Wie man schläft, ist ganz gleichgültig; die Hauptsache ist, daß man schläft. Der gesunde Mensch soll während des Schlafes auf dem Rücken liegen: das ist die normale Lage. Das Fenster soll geöffnet sein, am besten in einem Nebenzimmer, und man soll durchschnittlich sieben Stunden schlafen.“ Professor Lombouze, der Dekan der Pariser medizinischen Fakultät, scheint über den Schlaf seine fest gegründete Ansicht zu haben: „Es kommt nicht viel darauf an“, sagte er, „ob man auf der rechten oder auf der linken Seite schläft. Jeder schläft, wie er es gewöhnt ist. Wenn man gut schlafen will, soll man seine Gewohnheiten nicht ändern. Ich persönlich glaube, daß es am besten ist, wenn man auf der rechten Seite schläft.“ „Auf der rechten Seite“, so lautete auch die Antwort des Doktors der Medizin von der Akademie für Medizin. „Nach dem Essen ist die Verdauung fast immer etwas schwer, selbst bei einem Menschen, der vollständig gesund ist. Wenn man sich nun, bevor die Verdauung vollständig beendet ist, auf die linke Seite legte, würde die Leber, die in voller Tätigkeit ist, auf den Magen drücken, der seinerseits das Herz beengen würde. Das ist die Ursache des unruhigen Schlafes und des sogenannten Alkoholschlafes. Wenn der Schläfer, der auf der linken Seite ruht, sich auf die rechte dreht, wird der Schlaf sofort ruhiger. Man soll also die Kinder gewöhnen, auf der rechten Seite zu schlafen. Ob das Fenster im Schlafzimmer geschlossen sein soll, ist, nach meiner Ansicht, von geringerer Bedeutung. Wenn das Zimmer geräumig ist, kann das Fenster ruhig geschlossen bleiben. Professor Lombouze verleiht seine Antwort in zwei Paragraphen: Paragraphe 1: Man schlafte auf dem Rücken oder auf der rechten

Paragraf 2: Man lasse das Fenster in einem Zimmer halb oder ganz offen, aber so, daß kein Zug ist. Wenn man sich gut bedeckt, kann man das Fenster im Winter bei noch so niedriger Temperatur offen lassen. Daß die Aufstellung und die Richtung des Bettes auf keinen schädlichen Einfluß haben könnte, kann Professor Deboe nicht behaupten. Professor Duchard, Spezialarzt für Herzkrankheiten, sagt es ganz gleichgültig sei, auf welcher Seite man das kranke Leute glauben, daß sie herabfallen seien, wenn sie auf der linken Seite schlafen können, aber daß sie im Übrigen nun noch die Ansicht des Professors Davenière, daß man auf dem Rücken liegen soll, annehmen soll, damit Lungen frei funktionieren können. Man verbietet auf diese Weise eine Besserung des Armes; eine solche Besserung ist eine Steifheit des Armes, ja selbst eine Lähmung herbeiführen. Ganz kleine Kinder sollen jedoch nicht auf dem Rücken schlafen. Man soll sie vielmehr bald auf die rechte Seite, bald auf die linke Seite legen: dadurch verhindert man Erstarrungen und das Eindringen von Flüssigkeiten in die Alveolen der Lunge. Greise, Asthmastiker und Menschen, die an Lungenemphysem oder an Arteriosklerose leiden, sollen auch auf dem Rücken schlafen: ihr Brustkasten soll jedoch durch harte Kissen gehoben werden. Weiche Federkissen begünstigen nicht, wie ich so sagen darf — die Kongestion. Wer lungenkrank ist, soll auf der Seite liegen, die der kranken Lunge entgegengesetzt ist, damit während der ganzen Nacht der Lungenstrom recht reichlich auf der kranken Lunge gelangen kann." H. S.

Aus aller Welt.

Caruso's Stimme verloren. Die Nachrichten von
Verlängen der Stimme Caruso's, des größten Sängers,
den die Welt seit 100 Jahren besitzt, haben in
Luft und Welt großes Bedauern hervorgerufen. Nach einer
verlässlichen Quelle ist fast keine Aussicht auf ein Wieder-
erlangen Caruso's vorhanden. Die Ursache des Leidens
rheumatische Geschwülste der Stimmbänder. Caruso
nach Mailand, um dort als letzte Hoffnung eine
Operation vornehmen zu lassen. Die Aussicht auf Erfolg
ist gering.

Der Diamantenschwindler Semoine verhaftet. Die Polizei kann sich gratulieren, ihr ist ein großer Gefallen geschehen. Im Hotel Drollar, in der Avenue Bagration, der lange gesuchte Diamantenschwindler Semoine unter dem Namen Hans Zeinler abgestiegen. Seelenruhig aber in Besitznahme seines früheren Sekretärs die be-

ermittelt. Das ist gegen das Jahr 1907 ein Mehr von 80 Fällen. Vier Kinder kamen dabei ums Leben, und der daraus erwachsende Schaden betrug 162 386 Mark.

○ **Absturz eines Autoomnibusses.** Zwischen Wiebelskirchen und Hangard stürzte der seit acht Tagen täglich dort verkehrende Autoomnibus einen Abhang hinab. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert, von 85 darin sitzenden Hüttenarbeitern erlitten 32 Beinbrüche, Kopfverletzungen und Verstauchungen und mußten zum Teil ins Krankenhaus geschafft werden. Das Unglück ist auf die schlechte Beschaffenheit des Weges zurückzuführen.

6 **Atmungsübungen in der Schule.** Ein neue Einrichtung hat der Magistrat in Schöneberg in die städtischen Mittel- und Volksschulen eingeführt. Um den nachtheiligen Folgen, die durch das lange Sitzen der Schüler und Schülerinnen während des Unterrichts hervorgerufen werden können, nach Möglichkeit vorzubeugen, sollen Atmungs- und Freiübungen allgemein eingeführt werden. Diese Übungen, durch die eine Kräftigung der Kinder und die Entwicklung einer guten Körperhaltung gefördert werden soll, werden an allen Tagen im Freien stattfinden, soweit die Kinder nicht schon durch Turnübungen ausreichend körperliche Beschäftigung haben; die Atmungsübungen sollen etwa zehn Minuten dauern. Die Art der Übung wird jeder Schule überlassen.

◊ Ein Cyper seines Berufs. Der bei einem Variété in Landshut engagierte Enffesselungskünstler Ricardo sprang dieser Tage stark gefesselt von der dortigen Luftpoldbrücke in die Bogen der Isar und kam nicht wieder zum Vorschein. Wie sich später herausstellte, war es ihm nicht geglückt, sich der Fesseln im Wasser zu entledigen, und er mußte daher ertrinken.

O Verwegene Flucht auf hoher See. Der Finkenwärders Hochseefischertutter „H. F. 58“ lag in den letzten Tagen vor der Elbmündung dem Fange ob. Ein aus der Elbe kommender englischer Dampfer fuhr in soist unmittelbarer Nähe an dem Kutter vorüber. In diesem Augenblick sprang plötzlich ein Mann von dem Dampfer auf das Deck des vor seinen ausgebreiteten Reizen stillliegenden Kutters. Der nicht wenig über diesen seltsamen Zuwachs überaschten Befahrung erklärte der Springer, daß er ein deutscher Matrose sei, der sich mit dem englischen Kapitän des Dampfers veruneinigt habe. Er habe diese ihm günstig dünkende Gelegenheit benützt, um allen weiteren Auseinandersetzungen auf dem Dampfer aus dem Wege zu gehen.

O „gustaf nagel“ verlobt. Der Naturmensch „gustaf nagel“ hat sich während der Dinersieretage mit einer Bürgerstochter in Colobis verlobt. Der glückliche Bräutigam zeigt seine Verlobung in seiner eigenen Orthographie wie folgt an: „als ferlobte emfelsen sich in jesu namen: frido günter, gustaf nagel, wanderprediger.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. April. Dem französischen Circusbesitzer Stouvier, der hierorts Stierkämpfe veranstalten wollte, ist die Erlaubnis dazu vom Polizeipräsidenten verweigert worden.

Halle a. S., 15. April. Im Kreisfrankenhaus zu Rötten erkrankten 25 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Eine Person ist bereits gestorben. Die anderen scheinen außer Lebensgefahr zu sein.

München, 15. April. Bei Greisefeld (Oberpfalz) hat ein Waldbrand, verursacht durch Lokomotivfunken, 250 Tagewerk vernichtet und einen Schaden von nahezu 100 000 Mark verursacht.

Stranbing, 15. April. Der 38-jährige Schuhmacher Leonhard Hilp, der im Jahre 1896 an seiner 17-jährigen Stieftochter einen Lustmord verübte und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, ist aus dem hiesigen Zuchthaus ausgebrochen und spurlos verschwunden.

Vern, 15. April. In Wösang bei Loggenburg (Kanton St. Gallen) hat der 75jährige Landwirt Grämiger im Streit seinen Sohn, Vater von sechs Kindern, und dann sich selbst erschossen.

Brüssel, 15. April. Der Bauer Santerre in dem Dorfe Acquigny glaubte sich von seiner Ehefrau betrogen und beschuldigte seine Schwiegermutter, daß sie die Untreue be-

kanntesten Pariser Vergnügungslozale. Bei seiner Verhaftung behielt Lemoine völlig die Fassung und erklärte auch jetzt noch, er sei unschuldig. Um sein Äußeres zu verändern, hatte er sich den Vollbart abgeschnitten und trug den Schnurrbart nach Habu-Gasson in die Höhe gedreht. In dieser Gestalt hat er nach seiner Erzählung in London wiederholt Sir Bernher Best getroffen, ohne daß dieser ihn erkannte. Nach seiner Flucht am 15. Juni 1908 ging Lemoine zunächst nach Sofia und von dort nach Budapest, Wien und London.

• **Ausfurettungen mexikanischer Bergarbeiter.** Wie aus dem Minenlager Gelardena in der mexikanischen Provinz Coahuila gemeldet wird, entstanden dort infolge des Verbots einer religiösen Procession ernste Unruhen. Die einschreitende Polizei erwies sich als zu schwach und wurde mit einem Verlust von sechs Toten zurückgedrängt. Erst später eintreffenden Truppen gelang es nach einer regelrechten Schlacht, bei der 32 Personen getödtet und viele verwundet wurden, die Ruhe wiederherzustellen. Vierzehn der Unruhestifter wurden hingerichtet und eine größere Anzahl ins Gefängnis gelegt.

© Ein Bild für 200 000 Lire gestohlen. Aus der Kirche der Madonna del Orto in Venedig ist ein Gemälde, das zu den nationalen Kunstschätzen Italiens gehört, eine von Giovanni Bellini gemalte Madonna mit dem Jesuskinde gestohlen worden. Das Bild ist 75 : 75 groß und 200 000 Lire wert. Die Quäsur von Venedig hat alle Behörden und die privaten und öffentlichen Sammlungen von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt.

© 5000 Dollars Gage pro Woche erhält die Wiener Schauspielerin Annie Dirdens, die von dem amerikanischen Theaterimpresario H. F. Savage für eine Tournee durch die Vereinigten Staaten engagiert wurde. Die Künstlerin, deren Vertrag drei Jahre umfaßt und in dem eine Ruhepause von einem Monat pro Jahr bei weiterlaufender Gage vorsehen ist, erhält also eine Gage von über eine Million Mark jährlich. Außerdem steht der Schauspielerin während der Tournee durch die Vereinigten Staaten in dem Theaterzuge des Impresarios Savage ein Wagen zur Verfügung, in dem sich ein Schlafzimmer, ein Ankleide- und ein Empfangszimmer befinden, so daß die Künstlerin während der Dauer des Vertrages gleichzeitig eine freie, pompös ausgestattete Wohnung hat.

günstige. Als beide Frauen die Tormärkte zurückwiesen, erschick der Mann sie mit einer Jagdschütze und nahm sich dann selbst das Leben.

Tromsø, 15. April. Der Amerikaner Bellmann, der im Hallen des Nordpol erreichen will, fährt am 15. Mai vom Christanland nach hier ab. Die Expedition besteht dieses Jahr aus zehn Mitgliedern und zwölf Arbeitern. Anfang Juni geht die Expedition nach Danes Gate.

Montreal, 15. April. Hier wurden ein Deutscher namens Emanuel Kleinschmidt und ein Belgier namens Louis Depaun verhaftet, die elektrische Eisenbahnen in Belgien und in Rio de Janeiro um 1 600 000 Mark bestohlen haben sollen.

Newport, 15. April. An Bord des Dampfers "Lucania" haben sich während der jüngsten Reise des Schiffes nach Liverpool zwei junge Amerikanerinnen namens Clarke und Miller im Alter von 29 und 22 Jahren durch Revolverkugeln getötet. Was die jungen Damen in den Tod getrieben hat, ist ein Rätsel, über das ihre hinterlassenen Briefschaften keinen Aufschluss geben.

Marktberichte.

Sadamar, 15. April. Roter Weizen, Nassauischer 19.55 M., fremder 00.00 M., Korn 13.35 M., Gerste 1.50 M., Hafer 8.85 M., per Malter. Butter per Pfd. 1.10 M., Eier 2 Stück 13 Pfg.

Montabaur, 14. April. (Durchschnittspreis.) Weizen per 100 Kilo 00.00, per 100 Pfund 00.00 Mark. Korn per 100 Kilo 18.93 per 100 Pfund 14.20 Mark. Gerste per 100 Kilo 00.00, per 100 Pfund 00.00 Mark. Hafer per 100 Kilo 18.80, per 100 Pfund 9.40 Mark. Heu per 100 Kilo 6.40, per 100 Pfund 3.20 Mark. Stroh per 100 Kilo 4.80, per 100 Pfund 2.40 Mark. Kartoffeln per Str. 3.60 bis 4.00 Mark. Butter per Pfund 1.15 Mark. Eier 1 Stück 7 Pfg.

Wiesbaden, 15. April. 100 Kilo Hafer 18.80 bis 19.40 Mark, 100 Kilo Stroh 6.00 bis 6.80 Mark, 100 Kilo Heu 7.20 bis 7.80 Mark. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 15 Wagen mit Stroh und Heu.

Frankfurt, 14. April. (Marktbericht.) Preise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Weizen, hiesiger 24.75 bis 24.80 Mark (vor. Montag 24.00 bis 00.00 Mark); Roggen, hiesiger

18.50 bis 18.75 Mark (18.40 bis 18.50 Mark); Gerste, hiesiger, 10.00 Mark (19.00 bis 20.00 Mark); Hafer, hiesiger, 18.00 Mark (18.00 bis 18.75 Mark).

Berlin, 15. April. (Produktionsberichte.) Weizen nur 1/2 Mark höher wie gestern am offiziellen Markt. Deckungen und Reinigungsstände befestigten weiter die Preise erheblich. Das Angebot vom Ausland ist klein, aber auch an Abnehmern. Roggen war ebenfalls fest. Mehl ist nur schwach gefragt. Hafer war auf Weiteres für Lieferung. Mais fest und höher auf die Preise in Amerika. Rüböl still und nicht verändert. Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer 244 ab Bahn, Mai 246.50—247—246.25, Juli 244—244.75—244, September 218—217.50, Oktober 218 bis 215.75. Roggen inländischer 177—178.50 ab Bahn 180.75—180.50—181—180.50, Juli 186.75—186.50, September 182.75—182.25. Hafer Mai 17—17.25, September 30.25—32.50. Roggenmehl 0 und 1 22.10—24. Rüböl 58.8 Brief, Mai 54.9 Brief, Oktober 54.9 Mark Brief.

Es ist in letzter Zeit vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß Hunde herrenlos in Feld und Wald umherlaufen, oder auch von dem Besitzer bei der Feldarbeit mitgenommen werden, der sie dann frei umherlaufen läßt. Es gibt mir dies Veranlassung, auf die Polizeiverordnung vom 19. Februar 1879 hinzuweisen, wonach das Laufenlassen von Hunden außerhalb der Wege bei Strafe verboten ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen, in Uebertretungsfällen Anzeige zu erstatten.

Hachenburg, den 16. April 1909.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister
Steinhäus.

Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungsjahr 1909

liegt in der Zeit vom 18. bis 25. d. Mts. auf dem Rathause hier selbst zur Einsicht der Beteiligten offen.

Hachenburg, den 14. April 1909.

Der Bürgermeister
Steinhäus.



Schuhhaus Frz. Struß & Sohn

Hachenburg

empfehlte zur

Frühjahrs-Saison

seine hervorragend grosse Auswahl aller neuesten

Facons

in allen Weiten — in jeder Preislage
für jeden Fuss — für jeden Stand.

Vergessen Sie nicht,

dass Sie Ihre

Reparaturen

bei uns am schnellsten
in sehr guter Ausführung
gemacht erhalten
bei mässigen Preisen.



Moderne Verlobungsanzeigen

liefert in eleganter Ausführung

Buchdruckerei Th. Kirchhübel

Hachenburg.

Badeschwämme, Toilettenchwämme,
sowie Kinder- und Schulschwämme, Gummischwämme,

Gummisauger, Schlauchsauger,
Gummischlauch, Irigatoren, einzelne Schläuche,
ferner Verbandwarte, Palliativ-Creme und Milchmaschinen
kauft man am billigsten bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.



Preis per Stück Mk. 1.—

Regiments-Abzeichen

als militärisches Erkennungs-
zeichen ehemaliger Kameraden
des Heeres und der Marine zum
Anlegen bei Kontrollversammlungen,
Paraden und Krieger-
festlichkeiten, vorrätig für alle
Truppenteile, sowie

Kriegerbund- und

Landes-Krieger-Verbands-Abzeichen,

Jubiläums-Medaillen der Regimenter Nr. 87 u. 88
zu haben bei

Wilhelm Latsch, Hachenburg

Spezial-Geschäft für Vereins-Artikel.

Heinr. Orthey, Hachenburg

Erste mechanische Drechslerei mit Motorbetrieb
am Blase

liefert in kürzester Zeit zu billigen Preisen
alle vorkommenden Drechslerarbeiten
in Holz, Horn und Elfenbein

Kegel und Kegelkugeln

sowie Abreihen alter abgeworfener Kegel und Kugeln.

Reparaturwerkstätte

für Pfeifen, Stöcke und Schirme sowie Ueberziehen
noch brauchbarer Schirmgestelle.

Auch werden alte Schirme auf neue eingetauscht.

Schuhwarenhaus Moritz Löb, Hachenburg.

Zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-
Saison empfehle mein großes Lager in

Schuhwaren.

Ich unterhalte besonders eine reiche Auswahl in
Schuhwaren für Konfirmanden
und Kommunikanten.

Auf einen großen Posten (Gelegenheitskauf)
Herren- und Damen-Schnürstiefel, Boxcall
zu Mt. 9.—

so lange Vorrat, mache besonders aufmerksam.

Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.

Jede praktische Hausfrau gebraucht nur noch das

Welt-Waschblau-Papier

(ges. geschützt).

Das beste Blaumittel der Gegenwart für Arm
und Reich, höchst sauber und sparsam im
Gebrauch.

Großartiger Konsum-Artikel für Wiederver-
käufer und Hausierer. — Je nach Größe
der Wäsche genügt schon 1/4 bis 1/2 Blatt.

Detail-Verkaufspreis: Kuvert mit 6 Blatt
Inhalt 10 Pfg. und mit 3 Blatt Inhalt 5 Pfg.

Zu haben in allen einschläglichen Geschäften,
wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an

Neuheiten-Vertrieb A. Pfehnorf, Nister b. Hachenburg W.
Prospekte und Preisliste für Wiederverkäufer gratis.



Stempel aller Art

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private
liefert in kürzester Zeit zu mässigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Für Müller!

Bei Neuanschaffung von Mühlensteinen fordern
Ihren eigenen Interesse

Prospekte, Beschreibung etc.
über die 1000fach bewährten Patent Hellen'schen
Mühlsteine der Mühlsteinfabrik „Sandan“. Dieselben
den niemals geschärft, übertreffen in quantitativer wie
tativ Leistung alle Steine der Welt und ist in
Nutzung äußerst gering.

4 Jahre Lebensdauer gegenüber Natursteinen.

Lieferung zur Probe.

Vertreter:

Wilh. Hofmann,

Elektrizitätswerk Heringen, Kreis Limburg



Elektrische Klinge
zum Selbstanlegen

sämtliche

Haustelegraphen-Artikel

sowie

Kleinmotoren

empfehlte

Elektrizitätswerk Hachenburg



523 Pfd. wog nachweislich
ein Schwein, das regel-
mäßig den echten M. Brock-
mann'schen Futterkalk Marke B
mit d. Zwerg ins Futter erhielt.
Zu Originalpreisen echt zu
haben bei Karl Dasbach,
Hachenburg, Drogen und Kolonial-
waren.

Für Zahnleidende!

Zahntechniker Fr. Schulz

aus Gms

ist jeden Montag in Wester-
burg in seiner Wohnung
zu sprechen.

Flechten

offene Füße

Reinhalten, Beinschwamm, Ad-
beisse, blasser Finger, alt-
und oft sehr hartnäckig.

war bisher vergeblich be-
geht zu werden, mache noch einen
Versuch mit der kostlos bewährten

RINO-SALBE

20.- u. 30.- Pf., Dose Nr. 1 15 u. 22

Nur echt in Originalpackung

weiss, grün, rot und mit Firm-
Rich. Schulz & Co., Weinböhla.

Wachst. Nacht. je 10, Walrat 20, Ros-
zopf, Vaseline, Terp., Kampferöl, Pen-
sation je 5, Kigol 10, Chrysar. 5

Zu haben in den Apotheken.

besonders in der Amsapotheke
in Hachenburg.

Jüngeres Dienstmädchen

zum 1. Mai gesucht.

Frau Bauinspektor R.
Hachenburg.

Für kleinen Haushalt

jüngeres, gesundes

evang. Mädchen

aus braver Familie für all-
arbeit. Große Wäsche mit-
gegeben. Guten Lohn und
vergütung. Offerten an M.
Bonn a. Rh., Agrippinen

Gebildetes Fräul. aus

ständig. Familie (Rhein-
land) sucht per sofort oder
Stellung in besserem
Hause zur

Stütze der Haus-
frau

wo Dienstmädchen noch
Selbige ist vollständig
kostümnahe ausgebildet.
Offerten unter H. K.
die Exped. d. Bl. erbeten

Heizbare Stub-
en

in Hachenburg wird
älterem alleinstehenden
zu mieten gesucht. An-
frage an die Exp. d. Bl. erbeten

Stroh-
hüte

wasche man nur noch mit

Strobin.

Der Hut wird in wenigen
vollkommen sauber, trocken
und erscheint wie neu. So
greift das Gewebe des Hutes
an und macht es nicht hart.

Preis 25 Pfg.

Zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg

Drogen und Kolonialwaren

Tilliter-, Edamer-,
burger- und Mainzer-
Käse

empfehlte in feinsten
Stephan Hruby, Hachenburg